
Sechster Abschnitt.

Wie und in wie starker Dosis der
Kampher am besten zu verordnen
ist.

Die allereinfachste und ungekünstelteste
Art den Kampher aufzulösen zu geben,
welche Hofmann empfiehlt (ff) besteht
darinnen, daß er ihn in Weingeist auflöst,
und alsdann hinlänglich verdünnt. Ob
nun wohl der Weingeist den Kampher so
vollkommen auflöst, daß ein heller durch-
scheinender Liquor daraus wird; so trennt
er sich doch, wenn eine wässerichte Feuch-
tigkeit hinzukommt, augenblicklich von dem
Weingeist, und nachdem sich seine Theile
wieder vereinigt, so geliefere sie und ma-
chen große unangenehme Stücke aus. Da
der

(ff) De Camphora s. XI. Ein Loth guter
Weingeist wird ein Drachme Kampher
auflösen.

D

der Kampfer also seine Schärfe behält, so reizt er den Mund und Gaumen so sehr, daß es überaus schwer wird ihn auf einmal in großer Quantität zu nehmen. Sollte aber gleichwohl nöthig seyn den Kampfer in einer Feuchtigkeit aufgelöst zu geben, so weiß ich keine leichtere Methode ihn mit einer wässerichten Feuchtigkeit zu vermischen, als wenn man den Kampfer mit etwas Weingeist auslößt, und alsdann ihn mit einer hinlänglichen Menge Schleim von arabischen Gummi vermischt, ehe die wässerichten Theile hinzukommen. Oder man kann auch in der Eile ein Tränkgen auf folgende Weise verfertigen:

Nimm:

Kampfer 1 Scrupel

Weingeist 6 Tropfen,

Pulverisirtes arabisches Gummi 1
Scrupel,

Gereinigten Salpeter 10 Gran,

Weissen Zucker 1 Drachme,

Mache es zu Pulver und mische unter wählenden Reiben in einem Mörsel nach und nach 2 Loth Brunnenwasser darunter.

Hierz

Hieraus wird ein einfärbiges weißes Tränken, welches dem Auge angenehm genug ist, und das auch nicht sehr scharf schmeckt. Ich habe es eben so wie obgedachten Bissen, mit großen Nutzen gegeben, das Irreden zu vertreiben, und habe es auch bey hysterischen Zufällen eben so wirksam gefunden, ausgenommen, wenn eine Vollblütigkeit oder eine andere prädisponirende Ursache seine Wirkung hinderte.

Bei dem obgedachten Fällen habe ich den Bissen verschiedene male alle vier Stunden, eine ziemliche Zeit lang, mit vielen Nutzen und ohne alle üble Folgen gegeben; und eine Dame, welche das Tränken sechs Abende nach einander genommen hat, um einen heftigen Nervenzufall zu verhüten, der sich eine Zeit lang allemal über den andern Abend, so richtig wie ein gewöhnliches Wechselfieber einstellte, hat mich versichert, daß es ihr keine Uebligkeit, keine Hitze, und keinen Durst verursacht, und daß der Urin keine so rothe Farbe wie irgend bey einer Entzündung davon bekommen, hingegen aber habe es einen Bodensatz in demselben veranlaßt. Sie bemerkte ferner, daß

es die Ausdünstung nicht befördert, ausgenommen, bey der Annäherung eines hysterischen Anfalles, und daß dieser Anfall nachgelassen, so bald sie auf der Haut eine gelinde Feuchtigkeit verspühret hätte.

Es ist wahrscheinlich, daß das Vorurtheil und die üble Meynung, welche die alten Aerzte vom Kampher hegten, durch die Erfahrung und das Ansehen des Hofmanns aus dem Wege geräumt worden, daß man aber jetzt den Kampher dennoch sparsam braucht kan von folgenden Bericht herrühren, den Whytt von seinen Wirkungen ertheilt; Es ist wahr, er kann bey dem ersten Anblicke einiges Bedenken verursachen, wenn man ihn aber genauer überlegt, so giebt er keinen besonders wichtigen Beweis wider den Kampher ab, so bald man ihn auf eine vernünftige Weise verordnet. Dieser Fall lautet, wie er ihm von einem Freunde ist mitgetheilet worden, folgender Gestalt:

(gg) Ein Herr war begierig zu wissen was eine starke Gabe Kampher für Wirkung

(gg) Whytt von Nervenkrankheiten sagt auf der 366. Seite, daß er sich in den Streit wegen des Kamphers nicht sehr einlassen

fung hervorbringen würde, er nahm also ein halbe Drachme ein, welche in ein wenig Baumöl aufgeloßt war, und bald darauf verspürte er ein gewöhnliches aber nicht unangenehmes Brennen im Magen. Er ging ohngefähr eine halbe Stunde weit von Hause und als er ein Zeitungsblatt lesen wollte, so fand er sich völlig unvermögend zu verstehen was er laß, und sein Kopf war mit einer Menge verwirrter Begriffe angefüllt, Nunmehr fing er an zu wanken, wenn er ging; einige Zeit darauf

D 3

schien

lassen werde. Indessen führt er aus den Commentar. Bononiens. einige von seinen schädlichen Eigenschaften an, wenn er verschiedenen Thieren in großer Menge gegeben wird. Meine Untersuchung die ich auf diese Veranlassung anstellte, hatten nicht den nämlichen Erfolg. Und überhaupt kam dieses Buch gegen das Jahr 1712, lange vor Hofmann heraus, und gehört also unter diejenigen, deren irrige Meynungen er widerlegt. Daß aber auch selbst Whitt vom Kampher keine üble Meynung gehabt, erhellet daraus, daß er im ganzen genommen ziemlich vortheilhaft von ihm spricht. Er glaubt nicht, daß er so kühlend oder so hitzig sey, wie man sich gemeiniglich einbildet, und er wagt es einen Menschen 6 bis 7 Gran zu geben, ohne eine üble Folge davon zu befürchten.

schien ihm eine finstere schwarze Wolke vor die Augen zu kommen nebst andern Zufällen, so, daß er einen Schlagfluß befürchtete; er ging also zu einen benachbarten Apotheker um sich etwas Blut abzapsen zu lassen; allein da er in die freye Luft ging, fingen diese Zufälle an sich insgesammt zu legen, und in wenigen Stunden befand er sich ohne den Beystand irgend eines Mittels wieder so gesund, wie zuvor.

Sch finde es für nöthig zu diesem Fall des D. Whytts noch zween andere beyzufügen, welche ich selbst beobachtet habe und diesem ähnlich sind. Da ich den Kampher empfehle, so würde es nicht aufrichtig gehandelt seyn, wenn ich etwas verschweigen wollte, das mir bewußt ist, und sich hernachmals in der Praxis zu seinem Nachtheile äußern möchte.

Erste Beobachtung.

Da das Kamphertränken, welches die hysterische Dame gebraucht hatte, in der Absicht fort genommen wurde, als sich die hysterischen Zufälle gelegt hatten, um ihre Rückkehr zu verhüten, so verursachte es endlich

endlich einen plötzlichen Schwindel und einen kurzen Athem. Da sogleich Blut gelassen, und der Verstopfung, von welcher ich vorher nichts wußte, durch eröffnende Arzneyen war abgeholfen worden, so verschwanden diese beunruhigenden Zufälle gänzlich.

Zweite Beobachtung.

Ich befand mich vollkommen gesund, und da ich die Wirkung dieses Tränkchens an mir selbst beobachten wollte, so nahm ich es Abends bey dem Schlafengehen ein. Es verursachte über dem ganzen Leib eine angenehme Wärme und ich fiel bald in Schlaf. Den Morgen darauf erwachte ich mit derjenigen Heiterkeit und Munterkeit, welche eine vollkommene gesunde Person an einem Frühlingmorgen empfindet. Denn wenn die unmerkliche Ausdünstung gehörig von statten geht, so geschieht das ganze Geschäfte der Absonderung in allen seiner Theilen gehörig. Den folgenden Abend wiederholte ich den Trank und schlief alsdann auf die nämliche Weise, wurde aber von einem jähligen Stoß balde beunruhigt, der mich nöthigte

mich in meinem Bette aufzurichten. Als hierauf durch das Fenster frische Luft herein gelassen wurde, so erleichterte dieses meinen Kopf hurtig, der ein wenig verwirrt war, und ich hatte eine gute Nacht.

Hey diesen Beyspielen ist zu bemerken, daß der Kampher nur alsdann den Kopf angrif, wenn er aufgelöst gegeben wurde, denn ob ich gleich den Bissen ungleich öfterer verordnet als das Tränken, und alsdann auch viel öfter wiederholet habe, so weiß ich doch keinen einzigen Fall, da er jemals beunruhigende Zufälle erregt hätte. Aus diesem Grunde habe ich jederzeit den Bissen verordnet, ausgenommen bey einigen wenigen Kranken, die wegen eines zärtlichen Geschmacks oder aus besonderen Umständen gar keine andere als flüssige Arznei nehmen konnten.

Es ist bekannt, daß dergleichen Zufälle des Hauptes öfters die Trinker der meisten mineralischen Wasser befallen, besonders diejenigen, welche die warmen Quellen zu Bath brauchen. Wenn die Gefäße eines Kranken sehr voll sind oder durch Hartleibigkeit gepreßt werden, so entgeht er dieser Art

von

von Zufällen selten, und man hat aus der Erfahrung, daß sie durch das Lariren vermindert werden. Die fast gewisse Wirkung abführender Mittel in dergleichen Fällen, ungeachtet das Blutlassen zuweilen nothwendig seyn kann, beweisen sehr überzeugend, daß die Ursachen solcher Unordnungen des Haupts vornämlich in dem Magen und in den Eingeweiden ihren eigentlichen Sitz haben. Und da die Wirkungen des Kamphers, wenn er in flüssiger Gestalt gegeben wird, den Wirkungen des Bathwassers ziemlich gleich sind, wie ich aus meiner eigenen Empfindung bezeugen kann, ist es also nicht billig zu schließen, daß sie aus den nämlichen Ursachen herzuleiten seyn müssen?

Es wurde angemerkt, daß der Kampherbissen die Fieber nur bey ihrem Anfange vertrieb: und daß er keine Wirkungen äußerte, wenn er gegeben wurde, nachdem das Fieber einige wenige Tage angehalten hatte. Mag dieses nicht von der verdickten und fauligten Galle und andern abgesonderten Säften herkommen, welche von der Fortdauer des Fiebers verursacht worden?

Und wenn dieses ist, was kann man für Nutzen vom Kampher erwarten, wenn eine faule oder zähe Materie seine Wirkung verhindert?

Hey einem solchen Fall wird etwas erfordert, das stärker reiniget, um den faulen zähen Zusammenfluß hinaus zu schaffen. Eine solche Arzney finden wir an der gelinden Zubereitung des Quecksilbers, welche Kalomel genannt wird, und man wird mir erlauben folgende Bemerkungen von seinen guten Wirkungen in Fiebern vorzulegen.

Siebender Abschnitt.

Von den Wirkungen des Kalomels in anhaltenden Fiebern.

Die verlorrne Eßlust im Anfange der Krankheit, die dünnen stinkenden abmattenden Stühle gegen das letzte Ende, und die gallichte Farbe des Urines, welche bald mehr, bald weniger, das bößartige
epide-